



Heute mal eine FROHE BOTSCHAFT

Samstag, 18. April 2020

ZWISCHEN DEN ZEITEN

In den letzten Tagen wurde viel von Exit-Strategien geredet. Wie kann der Ausstieg aus dem Ausstieg gelingen?

Das ist gut so und notwendig – und für manche unter uns schlicht lebensnotwendig: es geht einfach nicht, über Wochen hinweg kein Geld verdienen und nicht für seinen Lebensunterhalt und dem der eigenen Familie sorgen zu können.

Deshalb ist es richtig den Blick in die Zukunft zu wenden. Es ist wichtig, mit Klugheit und hoffentlich ganz viel Weisheit die notwendigen Abwägungen zu treffen zwischen dem, was einerseits nötig ist, um Risikogruppen und die Leistungsfähigkeit unseres Gesundheitssystems zu schützen und andererseits die wirtschaftliche und berufliche Existenz der Menschen zu sichern.

Nächste Woche begänne für uns der normale Alltag. Die Ferien sind vorbei, die Schüler gingen in die Schule, die Kleinen in die Kita und die Erwachsenen auf die Arbeit. Das Vereinsleben würde aufleben, in den Chören würde gesungen, in den Sportvereinen trainiert, das Leben pulsiert.

Aber was ist heute schon normal? Im Blick auf die vor uns liegenden Herausforderungen fällt mir ein Lied von A.H. Francke ein (EG 394)

Nun aufwärts froh den Blick gewandt, und vorwärts fest den Schritt! Wir gehn an unsers Meisters Hand, und unser Herr geht mit.

Und was euch noch gefangen hält, o werft es von euch ab! Begraben sei die ganze Welt für euch in Christi Grab.

Drum aufwärts froh den Blick gewandt und vorwärts fest den Schritt! Wir gehn an unsers Meisters Hand, und unser Herr geht mit.

Oft wird das Lied zur Jahreswende gesungen. Aber ich denke, es passt auch gut in unsere gegenwärtige Situation – denn auch wir leben gewissermaßen zwischen den Zeiten: Zwischen Trauer über die unzähligen Opfer der Pandemie und dem Verlust an persönlicher Freiheit einerseits und andererseits der keimenden Hoffnung, irgendwann wieder zurückzukehren in eine gewisse Normalität; hinter uns die Osterfeiertage - vor uns der tastende Aufbruch in einen noch lange veränderten Alltag.

Ostern ist rum - aber *in uns selbst* soll es nicht rum sein, und *niemals* rum sein. Ostern will bleibend in uns hineinleuchten und aus uns herausleuchten als ermutigendes und Zukunft eröffnendes Licht. Als ein Licht, das unsere Gedanken erhellt und gelassen das Richtige und Notwendige tun lässt.

Wichtige Entscheidungen stehen an in diesen Tagen. Manches wird vielleicht leichter, vieles wird uns weiterhin noch eine ganze Zeit lang eingrenzen. Der Weg ist lang, aber wir gehen ihn „an unseres Meisters Hand und unser Herr geht mit.“ Dafür steht Ostern ein, auch wenn Ostern jetzt rum ist und Neues auf uns wartet. Denn das gilt für alle Zeiten – Gott sei Dank.

Martin Oesterling,

Pfarrer der Prot. Kirchengemeinde Westheim-Lingenfeld

